

SAGEN UND GESCHICHTEN AUS STRALSUND UND UMGEBUNG

Svea aus Långaröd

Von Harald Hertwig

■ Bruno Warendorp befand sich auf einem Kontrollgang und prüfte Bliden und Bobbar-den. Die Stimmung unter den hansischen Kriegern war gut. Das Glück war auf ihrer Seite und wenn sie erst die Helsingborg erobert hatten, kehrte hoffentlich der Frieden zurück, hofften sie. Ein lauter Ruf ließ Bruno Warendorp aufhorchen. Bald sah er einen Reiter auf sich zu stürmen. Er erkannte in dem Kurier einen Lübecker Ratsherrn. Bruno Warendorp wusste sofort, dass die Mitteilung des Boten von besonderer Wichtigkeit sein musste. Der Reiter hatte sein Pferd sehr stark gehetzt und musste nun den Zaum kurzhalten. Das Pferd bäumte sich auf und, noch während es sich in der Höhe hielt, rief der Reiter: „Eine Order vom Lübecker Rat für den Befehlshaber persönlich!“ Die Mitteilung war kurz und bündig, Warendorp sollte Festungen in Ostscho-nen in hansische Hoheit bringen.

Mehr als vierzehn Tage war Bruno Warendorp nun schon unterwegs. In dieser Zeit hatten sie nur selten Feindberührung gehabt. Sein erstes Ziel war die kleine Burg Trolleholm. Die Burg lag nördlich von Ekslöv in einem schwer zugänglichen Waldgebiet. Der Burghauptmann, ein Rügäner aus der Familie der Moltkes in dänischen Diensten, hatte die Männer der benachbarten Dörfer eingezogen und ließ sie auf einen Kampf im Rücken der hansischen Truppen vorbereiten, die vor Helsingborg lagen. Bruno Warendorp teilte seine kleine Armee und ließ die Trupps aus verschiedenen Richtungen auf die Burg zumarschieren. Der junge von Moltke sah sich nun selbst von hansischen Truppen eingekesselt. Nach nur kurzen Verhandlungen übergab er die Burg kampfflos an den Befehlshaber der Hanse. Dafür durften er und seine drei Offiziere Trolleholm verlassen. Die Bauern schickte Bruno Warendorp in die Dörfer zurück und dann ließ er die Burg schleifen. In Ekslöv teilte sich dann die hansische Truppe erneut. Auf verschiedenen Wegen sollten die Teilgruppen auf Sjöbö zumarschieren. Bruno Warendorp selbst zog mit gut 120 Mann Fußvolk über Osbyholm nach Långaröd, einem kleinen

Kirchdorf zwischen Hörby und Sjöbö.

Långaröd lag in einem Tal, durch das sich ein kleines Flüs-schen schlängelte. Neben dem Wasserlauf zog sich ein staubi-ger Sandweg entlang und gleich darüber lagen verstreut die Häuser am Hang. Auf der Gegenseite breitete sich ein tiefer, dichter Wald aus. Die Kirche, ein einfaches Hallenhaus aus Feldsteinen und ohne Turm, befand sich auf einer höher gelegenen Ebene und überragte das gesamte Dorf. Etwas abseits befanden sich zwei größere Bauernhöfe.

„Seht nur“, rief Borchard Plotze, einer der beiden Stralsunder Hauptleute, die Bruno Warendorp begleiteten, „das Bild, das sich uns bietet, lässt den Krieg vergessen. Wird es nicht an der Zeit, Herr Bruno, wieder der Arbeit nachzugehen, die uns der Herr für unser irdisches Leben bestimmt hat?“

Auch Bruno Warendorp war für einen Moment von dem Anblick überwältigt, der sich ihm bot. Das Kirchdorf, das in der Tiefe lag, strahlte so viel Friedlichkeit und Ruhe aus, dass die Männer vergaßen, warum sie durch Schonen marschierten. Die Sonne stand hoch am Himmel und überflutete mit ihren kraftvollen Strahlen das gesamte Tal. Das Vieh hatte den Rasen an manchen Stellen kurz gefressen und lag nun träge im Schatten der wenigen Bäume, die ihnen die Bauern gelassen hatten. Die Häuschen sahen sehr hübsch und sauber aus. Sie wirkten jedoch verlassen und auch auf den beiden Bauernhöfen regte sich nicht der kleinste Hauch einer Tätigkeit. Bruno Warendorp fand als erster wieder Worte: „Meint Ihr nicht auch, Herr Borchard, dass die Ruhe trügerisch ist? Wie kann ein Bauer dieses Wetter verschlafen, wo doch Heu geschnitten und zusammengetragen werden kann? Warum lässt der Gutsherr seine Knechte schlafen, wo es doch genügend zu tun gibt? Ich traue dem Frieden nicht!“

Im selben Moment hörten die Hauptleute hinter sich ein lautes Gezeter. Eine Frauenstimme schimpfte mit kreischender Stimme: „Nehmt die Pfoten von mir weg, ihr Mistkerle, fasst mich nicht an!“

Bruno Warendorp drehte sich um. Drei seiner Männer stießen eine Frau vor sich her,

aber so derb, dass sie schließlich auf dem Boden liegen blieb. Die drei Männer gehörten zu seiner Nachhut.

„Wir haben sie im Wald aufgegriffen, Hauptmann“, rief einer der Drei Bruno Warendorp zu, ohne die Frau aus dem Blick zu verlieren.

„Wo war das genau?“

Ein Anführer der drei drehte sich zum Wald hin und wies mit dem Arm in die Richtung, aus der sie gekommen waren: „Vielleicht eine Meile zurück. Sie muss uns schon länger verfolgt haben.“

„Habt ihr noch mehr Leute gesehen oder war sie allein?“

„Wir haben uns umgesehen aber nichts entdecken können. Vermutlich ist sie uns allein gefolgt.“

„Bindet sie und legt sie über mein Pferd, wir nehmen sie mit ins Dorf. Vielleicht kennt man sie“, befahl Bruno Warendorp den Männern und wollte sich abwenden. Die Frau begann sofort wieder mit ihrem Geschimpfe: „Dieser Mann will euer Hauptmann sein? Ein Schlappschwanz ist das. Lässt eine Frau binden. Pah, hat wohl Angst, es allein zu tun,

der Pantoffelheld, dieser Feigling!“

„Bringt sie zum Schweigen!“, befahl Bruno Warendorp so laut, dass er das Schimpfen der Frau übertönte.

„Ha, so ist's richtig“, kreischte sie aber weiter und stieß dabei den Männern gegen die Beine, „dass nennen sie hansische Tapferkeit – drei Männer gegen eine Frau und der Hauptmann drückt sich vielleicht sogar noch was in die Hosen dabei!“

Sie hatte ihren Satz noch gar nicht richtig zu Ende gebracht, da spürte sie einen stechenden Schmerz. Eine starke Hand hatte in ihr langes lockiges Haar ergriffen und den Kopf in den Nacken gezerrt. Gleichzeitig wurde sie mit derber Wucht in die Knie gezwungen. Als sie die Schrecksekunden überstanden hatte, sah sie in die wütenden Augen des Hauptmanns, der sich dicht über sie gebeugt hatte, ihr Haar noch fest im Griff hatte und sie nur ansah. Die Frau hielt dem Blick stand und Sekunden später fühlte sie, dass die Wut des Hauptmanns schmolz. Das Zerren an ihrem

Haar ließ nach und die schwere Hand löste sich von ihren Schultern.

„Warum fragst du nicht, wie ich heiße?“ Bruno Warendorp fragte nicht.

„Hebt sie auf mein Pferd. Sie kommt mit ins Dorf!“, befahl er kurz.

„Ich bin Svea aus Långaröd. Wenn du es wünschst, führe ich euch, wenn nicht, dann lass mich gehen. Ich gehöre nicht zu euch“, rief sie nun wieder mit frechem Ton Bruno Warendorp hinterher, der sich zu seinen beiden Hauptleuten begab.

„Was haltet Ihr von der Sache hier, Herr Borchard?“, fragte er. Beide Hauptleute waren unschlüssig. „Wir sollten die Gegend absuchen. Vielleicht sind wir verfolgt worden. Vorsicht ist geboten.“

„Und Ihr, Herr Gerhard, was denkt Ihr, was wir tun sollten?“

„Lasst uns ins Dorf vorrücken. Wir werden, so denke ich, dort unten im Tal erfahren, ob die Frau die Wahrheit spricht. Eine Gruppe aber lassen wir zurück, falls das Dorf für uns zur Falle werden sollte.“

ZUM 8. MÄRZ EINE HERZ-LICHEN GRUSS

und andere Leckereien von der Stadtbäckerei Stralsund

■ (kv) Stralsund. Männer - am Dienstag ist der 8. März, wie wär's mit einer kleinen süßen Überraschung für eure Frauen? Frisch, fruchtig und mit viel Liebe und Herz gebacken, die Erdbeer-Sahnequark-Herzen von der Stadtbäckerei Stralsund. Morgen, ab Montag finden Sie diese fruchtig-sahnigen Herzen in allen Filialen der Stadtbäckerei Stralsund. Also, gleich früh los, damit der süße Gruß auf dem Frühstückstisch seinen Platz findet.

Und liebe Leser, die Erdbären sind auch wieder los, pünktlich zur kommenden Saison. Diese leckeren Erdbär-Kekse passen doch jetzt vorzüglich zum Erdbeer-Sahnequark-Herz und werden Ihre Kaffeegäste sicher erfreuen. Das wäre doch eine nette Einladung zum Kaffee mit den Damen Eurer Herzen – Frau, Freundin, Schwester, Mama, Oma, Tante,

Nachbarin. Vielleicht noch ein kleines Törtchen oder ein Stück Kuchen dazu und der Frühstücks- oder Kaffeetisch ist perfekt an diesem Tag. Oder Sie laden Ihre Damen gleich in ein Bäckerei-Café von

der Stadtbäckerei Stralsund auf eine Kaffeestunde ein.. Hurra! Seit Freitag gilt in der Gastronomie 3G und zu dieser Bedingung sind Sie alle herzlich willkommen.

Ihre Stadtbäckerei Stralsund!



Foto: Monika Bonkowsky/
Stadtbäckerei Stralsund